

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Evangelisch-lutherischer
kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen



Das Magazin für den Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

1/2023

Multiplikatorinnen bieten Schulungen an Kirchenkreis, Gemeinden und Einrichtungen entwickeln Schutzkonzepte

Der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gibt sich ein Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt, um seiner Verantwortung für beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende und Schutzbefohlene gerecht zu werden. Dem Schutzkonzept zugrunde liegen die „Grundsätze für Prävention, Intervention, Hilfe und Aufarbeitung in Fällen sexualisierter Gewalt“ der hannoverschen Landeskirche. Auch alle Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen sind durch die Landeskirche verpflichtet, ein eigenes Schutzkonzept zu erstellen.

Im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen konstituierte sich im Januar 2022 in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Burgdorf eine Steuerungsgruppe, der Mitglieder aus ganz verschiedenen kirchlichen Berufsgruppen angehören. In einem intensiven Prozess entwickelte die Gruppe für beide Kirchenkreise ein Muster-Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt. Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen steht dieses Musterkonzept zur Verfügung; sie können es an ihre jeweils individuellen Anforderungen anpassen.

Verschiedene Schritte gehören zur Erstellung eines Schutzkonzeptes: eine jeweils individuelle Bestandsaufnahme mit Risiko- und Ressourcenanalyse, die Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Prävention und die spätere Überprüfung des Konzeptes in angemessenen Zeitabständen. Zur Prävention gehört auch die verpflichtende Schulung aller beruflich Mitarbeitenden sowie aller ehrenamtlich Tätigen, die – einfach ausgedrückt – mit Menschen arbeiten. Um sich für diese Aufgabe gut aufzustellen, haben die Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf gemeinsam zwei Multiplikatorinnen ausbilden lassen und sie beauftragt, Schulungen für beruflich und ehrenamtlich Tätige anzubieten. Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau und Diakonin Dagmar Stoeber haben diese Aufgabe übernommen.

Die Multiplikatorinnen bieten in allen Regionen des Kirchenkreises eine vierstündige Schulung an, für die sich



Dagmar Stoeber (links) und Anne Basedau sind als Multiplikatorinnen in den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf tätig.

Foto: Andrea Hesse

Mitarbeitende über die Superintendenturen oder ein Onlineformular anmelden können. Für diejenigen, die keinen der Termine wahrnehmen können, besteht eine weitere Möglichkeit: „Tun Sie sich mit mindestens 15 weiteren Menschen – vielleicht Ihrem Chor oder Ihrer Gruppe ‚Offene Kirche‘ – zusammen und besprechen Sie mit uns eine Schulung zum Wunschtermin“, erklärt Dagmar Stoeber. Für ehrenamtlich in der Jugendarbeit Tätige gibt es darüber hinaus separate Termine, die ebenfalls bei den Multiplikatorinnen erfragt werden können. Insbesondere für alle Mitarbeitenden, die in einer Kirchengemeinde oder Einrichtung an der Erstellung eines Schutzkonzeptes beteiligt sind, empfehlen Dagmar Stoeber und Anne Basedau, möglichst bald einen Schulungstermin wahrzunehmen.

Termine, Informationen und Kontaktdaten gibt es zum Download auf der Webseite des Kirchenkreises: <https://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/artikel/praevention-sexualisierter-gewalt.html>.

„Miteinander – Kirche mit mir“

Gemeindemitglieder wählen im Frühjahr 2024 ihre Kirchenvorstände

Im nächsten Frühjahr wählen die Kirchengemeinden in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers ihre Leitungsgremien. Genauer gesagt: die Kirchenvorstände. Stichtag für die Wahl ist der 10. März 2024. Die Wahl steht unter dem Slogan „Miteinander – Kirche mit mir“.

Wie soll kirchliches Leben bei uns vor Ort in Zukunft aussehen? Zu dieser grundlegenden Frage sind in den kommenden Jahre viele wichtige Entscheidungen zu treffen; dabei spielen die Kirchenvorstände eine wichtige Rolle. Die Voraussetzungen dafür bildet das neue Kirchenvorstandsbildungsgesetz (KVBG), das 2022 in der Landessynode beschlossen wurde. Das Kirchengesetz enthält einige Neuregelungen, um das Wahlprozedere für die Kirchengemeinden und die Übernahme von Leitungsaufgaben für junge Menschen zu erleichtern.

Über die Zusammensetzung ihres Kirchenvorstandes mitbestimmen dürfen alle, die am 10. März 2024 mindestens 14 Jahre alt sind und seit wenigstens drei Monaten ihrer Kirchengemeinde angehören. Für ein Mandat im Kirchenvorstand kandidieren darf jedes wahlberechtigte Gemeindemitglied, das zu Beginn der Amtszeit des neuen Kirchenvorstandes 16 Jahre alt ist und seit mindestens fünf Monaten zur Gemeinde zählt.



Die Kirchenvorstandswahl 2024 bietet erstmals neben der allgemeinen Briefwahl auch die Möglichkeit, online zu wählen: Die Online-Wahl findet von Anfang Februar bis zum 3. März 2024 statt. Alle Unterlagen für Brief- und Online-Wahl werden zentral von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers versandt. Kirchengemeinden dürfen zusätzlich eine klassische Urnenwahl anbieten.

Und es gibt weitere Erleichterungen für die Kirchengemeinden: Die Mindestgröße eines Kirchenvorstands liegt nun bei drei Personen, die zu wählen sind – unabhängig von der Mitgliederzahl der Gemeinde. Weitere Personen können im Anschluss an die Wahl berufen werden.

Bis zum 10. Oktober 2023 können Gemeindemitglieder Wahlvorschläge beim Kirchenvorstand einreichen oder sich selbst vorschlagen; Unterschriften von Unterstützer*innen sind nicht mehr erforderlich. Und: Die bislang notwendige Auslegung der Verzeichnisse von Wahlberechtigten sowie die Pflege der Verzeichnisse durch die Gemeinden entfällt. Schließlich wird auch die Erfassung der Wahlaufsätze und die Erstellung der Druckvorlagen für die Stimmzettel sowie deren Versand zentral durch die Landeskirche erledigt.

Ticketverkauf zum Jugendfestival hat begonnen

Vom 8. bis 10. September werden in Elze 500 junge Menschen erwartet

40 junge Menschen aus den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf sind an der Vorbereitung beteiligt und die Vorfreude ist riesengroß: Vom 8. bis 10. September 2023 wird auf dem großen Gelände der Auferstehungskirchengemeinde im Wedemärker Ortsteil Elze das Jugendfestival Vol. 2 gefeiert. „Wir rechnen mit 500 jungen Menschen aus beiden Kirchenkreisen und bereiten ein super Angebot an Musik, Workshops, Essen und Trinken und Camping auf dem Festivalgelände vor“, sagen Nora Schneider und Luis Beimfohr vom Vorbereitungsteam.

Im September 2019 wurde das erste Jugendfestival auf der großen Wiese der evangelischen Kirchengemeinde in

Elze gefeiert – ein Riesenerfolg, von dem viele, die dabei waren, noch heute schwärmen. In diesem Jahr will das Team daran anknüpfen und lädt Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 27 Jahren zum dreitägigen Festival ein. Das Line-up steht bereits: Am Samstag auf der Bühne dabei sind die Band „Sinnprovinzen“ aus Hannover mit hipper Tanzmusik, Funk, Soul, Rock und Pop; die hannoversche Jazzband um Jarle Kiesé und DJ Fabronaut. Am Freitag spielen die Kirchenkreisband „Sound Factory“, Nele Solenthaler und Alex Veth aus Hannover mit selbst geschriebenen Songs, Lotta Schwarzbard aus Flensburg mit ihrer Band und Poetry-Slammerin Pia-Carlotta Wendel aus der Wedemark.

Neben viel Musik gibt es an allen drei Tagen Workshops von kreativ über thematisch bis sportlich, kurze Andachten und einen Jugendgottesdienst am Sonntag; außerdem vegetarische/vegane Verpflegung, Snacks und Getränke. Am Rande des Festivalgeländes ist das Übernachten in Gruppenzelten möglich. „In unserem Team achten wir bei den Vorbereitungen auf Sensibilität gegenüber den Aspekten von Nachhaltigkeit und Diversität“, erklärt Nora Schneider.

Aktuell hat der Vorverkauf der Festivaltickets begonnen: Sie sind zum Preis von 30 Euro (15 Euro für ein Tagesticket für Samstag) auf der Webseite des Kirchenkreisjugenddienstes Burgwedel-Langenhagen unter <https://www.kirchenkreisjugenddienst.com/anmeldung-jugendfestival-4349.html> zu bekommen. Im Preis enthalten sind Verpflegung, Snacks, Übernachtung und alle Angebote.



2019 spielte die Band „Menschenkind“ beim Festival; 2023 sind unter anderem „Sinnprovinzen“ und Lotta Schwarzbard dabei.

Foto: Merle Friederichsen

„Man kommt hier an und fühlt sich wohl“

Der Kirchenkreisjugenddienst ist in die Elisabethgemeinde gezogen

Der Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen hat ein neues Zuhause: In seinen Räumen im Gemeindehaus der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen wurde vor ein paar Wochen die Einweihung gefeiert. „Man kommt hier an und man fühlt sich wohl“, sagte Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau mit Blick auf die umgebauten und frisch renovierten Räume. „Es war schon immer so etwas wie ein Traum von uns, hierher zu ziehen.“

Gemeinsam mit ihren Kolleginnen Anna Thumser und Dagmar Stoeber sowie Anerkennungspraktikantin Rebecca Wülbern hat die Kirchenkreisjugendwartin zwei Büroräume bezogen; außerdem stehen ein heller Raum mit langem Tisch, einem großen Bildschirm für Präsentationen und einer Küchenzeile sowie eine Besprechungs- oder Beratungsecke zur Verfügung. „Wir sind dankbar für die tolle Ausstattung der Räume – alles ist so geworden, wie wir es uns gewünscht haben“, betonte Basedau und wendete sich mit ihrem Dank

an den Kirchenkreis, die Elisabeth-Kirchengemeinde und Architekt Alexander Mihatsch.



Sie freuen sich über die gute Nachbarschaft (von links): Torsten Kröncke, Anne Basedau, Rebecca Wülbern, Dirk Jonas, Dagmar Stoeber, Anna Thumser und Reinigungskraft Regina Claassen beim Einweihungsfest. Foto: Andrea Hesse

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“, zitierte Torsten Kröncke, Pastor der Elisabeth-Kirchengemeinde, Psalm 18,30 und meinte damit die Mauern, die beim Umbau versetzt worden waren, aber auch die neue Nähe der kirchlichen Nachbar*innen in Langenhagen. Besondere Freude herrscht auch bei einigen Jugendlichen: Als Kinder wurden sie in der „Igelgruppe“ der Elisabeth-Kita betreut, die lange Jahre in den heutigen Räumen des Jugenddienstes untergebracht war. Nun können sie wieder hierherkommen und die Räume ganz anders nutzen.

Großen Dank richtete Anne Basedau auch an die Stadt Langenhagen: Viele Jahre lang durfte der Kirchenkreisjugenddienst Räume im Haus der Jugend am Langenforther Platz kostenfrei nutzen – „und das hat immer gut geklappt, obwohl Kirche und Stadtverwaltung so unterschiedlich ticken.“ Aufgrund von Eigenbedarf hatte die Stadt den Nutzungsvertrag gekündigt und damit den Umzug in die Elisabethgemeinde in Gang gesetzt. „Dadurch gewinnen beide, die Stadt und die Kirche“, stellte Superintendent Dirk Jonas fest. „Nun gibt es zwei Orte, an denen sich junge Menschen treffen können.“

„Eine hervorragende Entscheidung“

Rainer Müller-Jödicke wurde zum Superintendenten für Neustadt-Wunstorf gewählt

Rainer Müller-Jödicke, Pastor in der Engelbosteler Martinskirchengemeinde, wurde Mitte Februar zum neuen Superintendenten des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf gewählt. Die 53 Delegierten der dortigen Kirchenkreissynode votierten in der Johanneskirche in Neustadt gleich im ersten Wahlgang einmütig für den 45-jährigen Theologen. Voraussichtlich im September wird er die Nachfolge von Michael Hagen antreten; für den 3. September ist seine Amtseinführung im Gottesdienst in der Wunstorfer Stiftskirche geplant. „Mit ihrer Wahl hat die Kirchenkreissynode eine hervorragende Entscheidung getroffen, zu der ich ihr und dem Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf sehr herzlich gratuliere“, sagte Dirk Jonas, Superintendent im „abgebenden“ Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

Müller-Jödicke's Wahl bedeute in vielerlei Hinsicht auch einen großen Verlust, so Jonas: für die Kirchengemeinde in Engelbostel, für den Kirchenkreis, für viele ehrenamtlich und beruflich Tätige, die gerne mit dem Engelbosteler Pastor zusammenarbeiten, für Gemeindeglieder, die das Plattdeutsche lieben und für alle, die Müller-Jödicke als einfühlsamen Seelsorger kennen und schätzen. „Ich persönlich werde dich nicht nur als kenntnisreichen und höchst loyalen ersten Stellvertreter sehr vermissen“, so der Superintendent im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Dennoch hätten viele Verbindungen auch zukünftig Bestand: von Nachbarkirchenkreis zu Nachbarkirchenkreis, über den Diakonieverband Hannover Land, die Ephorenkonferenz im Sprengel Hannover und einiges mehr.

Auch Dr. Petra Bahr, Regionalbischöfin im Sprengel Hannover, gratulierte dem Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf zu seiner Wahl: „Mit Rainer Müller-Jödicke kommt ein Pastor in das Amt des Superintendenten, für den das Gehalten-Sein im Evangelium Motivation für die schwierigen



Pastor Rainer Müller-Jödicke, hier bei der Aufnahme einer plattdeutschen Radioandacht, verlässt den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

Leitungsaufgaben der Zukunft ist. Toll ist es, dass er mit der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen Schwerpunkt setzen wird.“

Nach der Wahl mit nur zwei Enthaltungen wurden Rainer Müller-Jödicke und seine Frau Wiebke in der Johanneskirche mit stehenden Ovationen empfangen. Für den Tag der Einführung des geborenen Ostfriesen Müller-Jödicke in seinen Dienst als Superintendent gab Dirk Jonas schon jetzt ein Versprechen ab: „Wir werden den Theologen und Tee-ologen Rainer Müller-Jödicke zur Einführung in (der Sekt-Stadt) Neustadt am Rübenberge Anfang September mit einer nicht zu übersehenden Abordnung begleiten und dort mit ihm und seiner Frau anstoßen.“

Ein neuer Dean und eine Freiwillige

Partnerschaft mit dem südafrikanischen Kirchenkreis Odi

Im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist er gut bekannt: Labius Motlogelwa Moshoele, bislang Reverend und zuletzt geschäftsführender Dean (vergleichbar etwa einem Superintendenten) im Kirchenkreis Odi, wurde Ende Februar zum neuen Dean des südafrikanischen Kirchenkreises gewählt. Als langjähriger Vorsitzender der Partnerschaftsarbeit in den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Odi war er zuletzt anlässlich der Einführung von Superintendent Dirk Jonas im Oktober 2022 hier gemeinsam mit dem damaligen Dean Molete zu Besuch. Per Mail und in einem Telefonat übermittelten Superintendent Jonas und Dörte Behn-Hartwig, auf Seite des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen federführend in der Partnerschaftsarbeit tätig, herzliche Glückwünsche aus dem Kirchenkreis und dem Ausschuss für Mission und Ökumene. Jonas äußerte die Hoffnung, am Einführungsgottesdienst für den neuen Dean im Kirchenkreis Odi mit einer kleinen Delegation teilnehmen zu können.

Am 1. März zeigte sich dann einmal mehr, dass die Partnerschaft lebendig ist: Gaolebaloe aus dem Kirchenkreis Odi kam in Isernhagen an. Ihre ersten Tage hatte die Freiwillige, die im Rahmen eines Austauschprogrammes nach Deutschland kam, in einem Einführungsseminar in Hermannsburg verbracht. In Isernhagen wurde sie von ihrer Gastfamilie, von Leitung und Mitarbeitenden der Kita St. Marien Isernhagen und Diakoninnen aus der Region vom Zug abgeholt. Wie vor ihr schon drei Freiwillige aus dem Partnerkirchenkreis wird sie in der Isernhagener Kita mitarbeiten. „Ich freue mich riesig, dass die Kita St. Marien nun schon zum vierten Mal am Austausch teilnimmt“, sagt Dörte Behn-Hartwig. „Das ist einfach super!“

Herzlicher Empfang am Bahnhof: Gaolebaloe ist in Isernhagen angekommen.

Foto: Dörte Behn-Hartwig



Reverend Moshoele (rechts) und Dean Molete sprachen im Gottesdienst zur Einführung von Superintendent Dirk Jonas.

Foto: Andrea Hesse



„Eine Kultur der Wertschätzung und Anerkennung“

Superintendent Dirk Jonas erhält die Feuerwehr-Ehrenmedaille

Eine echte Überraschung erlebte Superintendent Dirk Jonas Ende Februar: Er war von der Freiwilligen Feuerwehr Burgdorf zur Jahreshauptversammlung eingeladen worden und machte sich gerne – „noch einmal“, wie er sagt, auf den Weg ins Burgdorfer Feuerwehrhaus. Dort erwartete ihn Brandschutzabschnittsleiter Tobias Jacob nicht nur, wie erwartet, mit freundlichen Worten, sondern auch mit

der Niedersächsischen Feuerwehr-Ehrenmedaille. Der Landesfeuerwehrverband vergibt diese Auszeichnung seit 2012 an Personen, die sich außerhalb des aktiven Dienstes in besonderer Weise um die Feuerwehr verdient gemacht haben.

„Als engagierter ehrenamtlicher Seelsorger setzt sich Pastor Jonas bereits seit dem Jahre 2013 für die seelsorg-

liche Betreuung der gesamten Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Burgdorf ein“, heißt es im Antrag auf Verleihung der Ehrenmedaille. „In besonderem Maße und mit persönlicher Leidenschaft für die Belange der Kameradinnen und Kameraden fördert er darüber hinaus aktiv die Verwurzelung und Aufmerksamkeit für die Freiwillige Feuerwehr in der Bürgergesellschaft. Er initiiert regelmäßig Veranstaltungen in Beteiligung der Feuerwehr, er informiert, öffnet und begeistert Bürgerinnen und Bürger in Blaulichtgottesdiensten, in Feuerwehrhäusern oder Kirchenkonzerten des Feuerwehr-Musikzuges für den Dienst am Nächsten und schafft so ein besonders Ansehen und eine Wertschätzung der Feuerwehr in der örtlichen Gemeinschaft. Wir verdanken Pastor Jonas durch sein stets zugewandtes Auftreten außerdem eine in der Gemeinde und der Öffentlichkeit



Dirk Jonas (rechts) mit Burgdorfs Ortsbrandmeister Florian Bethmann.

Foto: Bastian Kroll

einzigartige, vorbildliche Ausgestaltung einer Kultur der Wertschätzung und Anerkennung des Ehrenamtes im Feuerlöschwesen.“

„Während meiner Zeit als Pastor in St. Pankratius Burgdorfe habe ich unglaublichen Respekt vor der Arbeit der Feuerwehrkamerad*innen entwickelt“, erklärt Dirk Jonas.

„Ich war bei manchen Einsätzen dabei und dachte immer wieder: ehrenamtlich und hochprofessionell! Jemanden im Dunkel der Nacht mit der Drehleiter unter Reanimationsbedingungen aus dem Oberge-

schoss eines Hauses zu bergen, zum Beispiel ...“

Er freue sich über die Auszeichnung, so der Superintendent weiter. Er nehme sie gerne für sich an, da die Ehrenmedaille auch bedeute, „dass sich die Kamerad*innen durch mich und damit auch durch die Kirche gesehen fühlten“.

„Wir haben uns auf den Weg gemacht“

Wedemarks Kirchengemeinden gehen eine pfarramtliche Verbindung ein

Die seit Oktober 2021 vakante Pfarrstelle in der Kirchengemeinde St. Martini Brelingen wird wieder besetzt und in das Brelinger Pfarrhaus wird wieder eine Pastorin oder ein Pastor einziehen – diese gute Nachricht konnte Marion Bernstorf, Vorsitzende des Kirchenvorstandes, im Februar beim Neujahrsempfang der Kirchengemeinde verkünden. Die etwa 100 Besucher*innen, die zuvor am Gottesdienst teilgenommen hatten, nahmen die Information mit Freude und Erleichterung auf.

Den Hintergrund für die geplante Wiederbesetzung der Pfarrstelle in Brelingen bildet ein gemeinsames Zukunftskonzept aller fünf evangelischen Kirchengemeinden in der Wedemark. Wie Marion Bernstorf beim Neujahrsempfang berichtete, hatten die Pastor*innen gemeinsam mit Vertreter*innen aus allen Kirchenvorständen über knapp anderthalb Jahre in einer Steuerungsgruppe Modelle für die Zukunft diskutiert. „In dieser Gruppe haben wir uns auf den Weg gemacht“, sagte Bernstorf. Die Entwicklung innerhalb der Beratungen ordnete sie auf einer Skala zwischen „hoffnungslos“ und

„voller Ideen“ ein; dabei habe das Ziel, eine gute Lösung zu finden, immer Priorität gehabt. Die Vertreter*innen aus St. Martini Brelingen seien bei den Gesprächen sicher nicht immer einfache Gesprächspartner*innen gewesen: „Unsere Kirchengemeinde liegt uns am Herzen und wir konnten uns nicht damit arrangieren, keine Pastorin oder keinen Pastor mehr vor Ort zu haben.“

Das Konzept der Wedemärker Kirchengemeinden sieht vor, dass in das Brelinger Pfarrhaus eine Pastorin oder ein Pastor mit einer vollen Stelle einziehen wird. Ein halber Stellenanteil ist für Brelingen, Negenborn und Oegenbostel vorgesehen; die zweite Hälfte entfällt auf die Kirchengemeinde St. Michaelis Bissendorf. Marion Bernstorf machte deutlich, dass die Zuordnung von Pastor*innenstellen allein von der Zahl der Mitglieder einer Kirchengemeinde abhängt: „Je mehr Menschen sich entscheiden, aus der Kirche auszutreten, desto geringer wird das, was wir beanspruchen können.“

Damit die Versorgung der fünf Wedemärker Kirchengemeinden mit Pastor*innen organisatorisch sicher-

gestellt werden kann, gingen die Gemeinden im März eine sogenannte pfarramtliche Verbindung ein. Entsprechend ihrer Größe entfallen auf die Pfarrämter künftig diese Stellenanteile: Bissendorf 1,5, Mellendorf 1,25, Elze-Bennemühlen 0,75, Brelingen 0,5 und Resse (im verbundenen Pfarramt mit Bissendorf) 0,25. Eine weitere 0,25-Pastor*innenstelle für Koordinierungsaufgaben in der gesamten Wedemark wird dem Pfarramt in Mellendorf zugeordnet.

Die Kirchengemeinde Brelingen wird den befristeten Mietvertrag für ihr Pfarrhaus mit der Kommune Wedemark zum 30. April auslaufen lassen, um das Gebäude wieder seinem ursprünglichen Zweck entsprechend zu nutzen. Noch leben dort Familien, die vor dem Krieg in der Ukraine nach Deutschland geflohen sind.

„Wir hoffen auf eine Besetzung unserer Pastor*innenstelle in der zweiten Jahreshälfte 2023“, sagt Marion Bernstorf.



Anhand von Grafiken wurde die Neuaufstellung deutlich.
Foto: Friedrich Bernstorf

Ein eigener Name – nach 60 Jahren

Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen heißt jetzt Auferstehungskirchengemeinde

Die evangelische Kirchengemeinde in Elze-Bennemühlen hat einen Namen – endlich, werden sicher viele Gemeindemitglieder denken. Seit 1975, dem Beginn der Eigenständigkeit, gab es immer wieder Bemühungen, einen passenden Namen für die Gemeinde im Norden der Wedemark zu finden; nun ist es geglückt. Die rund 2.000 Gemeindemitglieder gehören seit wenigen Wochen zur „Evangelisch-lutherischen Auferstehungskirchengemeinde Elze-Bennemühlen“.

Eher ungewöhnlich ist es, dass eine bestehende Kirchengemeinde sich einen Namen gibt – insbesondere, wenn dies ziemlich genau 60 Jahre nach dem Bau ihrer Kirche passiert. Wie es dazu kam, erzählen Pastor Maik Schwarz und der Kirchenvorstandsvorsitzende Bernhard Orlowski gerne vor dem Altarbild in der Elzer Kirche. Dieses Bild aus dem Jahr 1994 illustriert das Jesus-Wort „Ich bin das Licht der Welt“ aus dem Johannes-Evangelium; es zeigt ein gleißendes Licht vor einem im Hintergrund verschwindenden Kreuz. „Das Bild thematisiert die Auferstehung und es prägt unsere Kirche“, sagt Maik Schwarz.

Dieses Bild war es wohl auch, dass Bernhard Orlowski im März 2022 während einer Klausurtagung des Kirchenvorstandes in Loccum vor seinem inneren Auge hatte. In



Vor dem Altarbild in der Elzer Kirche erzählen Bernhard Orlowski (links) und Maik Schwarz, wie es zu der Namensgebung kam.
Foto: Andrea Hesse

einer Morgenandacht thematisierte ein Loccumer Referent die Auferstehung Jesu – „und mir fiel es wie Schuppen von den Augen“, sagt Orłowski. „Unsere Gemeinde soll Auferstehungskirchengemeinde heißen“, schlug er dem Kirchenvorstand vor und stieß damit auf einhellige Zustimmung.

„Der neue Name rückt das Zentrum unserer Botschaft in den Blick“, sagt Pastor Maik Schwarz. „Und er ist auch ein positives Gegenbild zu dem Trend, dass unsere Kirche immer weiter schrumpft.“ Grund für Zuversicht gebe es in der Kirchengemeinde allemal: „Ich denke da zum Beispiel an unser Mittwochs-Café, bei dem sich in dieser Woche wieder 50 Menschen sehr wohl gefühlt haben.“ Maria Wisomiersky und Charlotte Bartmer aus dem 11. Jahrgang des Gymnasiums Mellendorf, die bei Pastor Maik Schwarz gerade ein zweiwöchiges Praktikum absolvieren, stimmen dem gerne zu: „Der Name ist sehr schön und er passt gut zu unserer Kirche.“

Kirchenvorsteher Orłowski nennt noch eine andere Begründung für die Wahl des Namens: Beim Bau der Elzer Kirche im Jahr 1963 legte der Architekt den damaligen Zugang so an, dass von der Straße zunächst sechs Stufen in die Tiefe führten, bevor es über fünf Stufen wieder aufwärts in die Kirche ging. „Ich bin überzeugt davon, dass der Architekt damit den Aufstieg vom Grab in den Himmel symbolisierte“, sagt Orłowski. Gemeint war damals wohl auch die Auferstehung als selbstständige Gemeinde, nachdem Elze-Bennemühlen zuvor als Kapellengemeinde zur Kirchengemeinde Brelingen gehört hatte.

Im Januar schließlich war der Kirchenvorstand wohl selbst überrascht, wie problemlos die Namensgebung funktionierte. Nach der Zustimmung des Kirchenkreisvorstandes Burgwedel-Langenhagen ging auch der positive Bescheid des Landeskirchenamtes ein – gerade noch rechtzeitig, um im Gemeindebrief über den neuen Namen zu informieren.

„Wir stehen zusammen“

Gedenkfeier in St. Marien im Blau-gelben Wohnzimmer

„Anlässlich des ersten Jahrestages des Beginns des Ukrainekrieges wollten wir gemeinsam innehalten und des Leidens der Menschen in der Ukraine und aller Geflüchteten gedenken“, sagte Matthias Müller vom Kirchenvorstand der St.-Marien-Kirchengemeinde. Schon vor etwas mehr als einem Jahr, als nach dem russischen Überfall auf die Ukraine die ersten Geflüchteten nach Deutschland und in die Region Hannover kamen, fragten sich die ehrenamtlich in der Isernhagener Gemeinde Tätigen, was sie tun könnten. „So entstand die Idee, den Menschen aus der Ukraine bei uns einen zentralen Treffpunkt, das ‚Blau-gelbe Wohnzimmer‘, anzubieten“, erzählt Müller.

Das Gemeindehaus bietet ideale räumliche Möglichkeiten, um bei Kaffee und Kuchen oder Wasser und Borschtsch zusammenzukommen, sich kennenzulernen und sich gegenseitig zu unterstützen. Ein fester Kreis von etwa 15 ehrenamtlich Mitarbeitenden empfängt seit Gründung dieses Treffpunktes die zahlreichen Gäste, bewirbt und unterstützt sie.

„In den Gesprächen, die zunehmend auch in deutscher Sprache stattfinden können, haben wir viel voneinander



Gemeinsam sangen die aus der Ukraine geflohenen Frauen im Blau-gelben Wohnzimmer ein ukrainisches Volkslied. Foto: Andrea Hesse

erfahren“, erzählt Müller. „Die Geflüchteten sind dankbar für die Gastfreundschaft und die vielen Angebote der Unterstützung; wir durften Menschen kennenlernen, die sich mit großem Mut – oft mit ihren Kindern – auf einen

ungewissen Weg begeben haben und das Beste aus dieser schwierigen Situation machen.“ Viele Stunden hätten die Helfer*innen und ihre Gäste zusammen verbracht, gemeinsam gelacht und geweint, Hilfe angeboten und Hilfe angenommen.

Zum Jahrestag des russischen Angriffs spiegelte jetzt eine Gedenkfeier im Gemeindehaus am Martin-Luther-Weg all das wider: die Gemeinschaft, die Tränen und auch das Lachen. Susanne Lösch-Schloms, Initiatorin des Blau-gelben Wohnzimmers, berichtete davon, dass das Angebot vom ersten Tag an gut angenommen worden sei. Etwa 50 Menschen verschiedenen Alters und aus allen Landesteilen der Ukraine kämen hier zusammen, und es sei gar nicht immer klar, wer wem zu danken habe: „Wir danken den Menschen aus der Ukraine für ihre Kraft und ihren Mut – sie zeigen uns, was möglich ist“, so Lösch-Schloms. Sie versprach, dass die Unterstützung weitergehen werde, solange sie gebraucht werde.

Angela Leifers, Ortsbürgermeisterin aus Isernhagen FB und selbst auch ehrenamtlich in der Kirchengemeinde tätig, kämpfte während ihrer Ansprache mit den Trä-

nen, ebenso wie manche der Gäste im voll besetzten Gemeindesaal. „Wir in Isernhagen sind sehr stolz auf unsere St.-Mariengemeinde, die das Blau-gelbe Wohnzimmer organisiert hat“, so Leifers. Häufig fehlten noch Sprachkenntnisse für einen wirklichen Austausch, aber mit Englisch kämen Gäste und Helfer*innen schon ganz schön weit; den Rest übernehme dann eben ein Übersetzungsprogramm. „Natürlich ist die Lage für alle nicht immer einfach, das möchte ich gar nicht verschweigen. Aber wir stehen zusammen – für Mitmenschlichkeit und Frieden in der Ukraine!“ Die ukrainischen Frauen im Saal dankten ihr mit stehendem Applaus.

Nach einer von Lektorin Rika Uhle gehaltenen Andacht und einem ukrainischen Volkslied, das der Chor der Ukrainerinnen zur Klavierbegleitung von Iryna Lyzhnyk sang, gingen die Gespräche an den Tischen bei original ukrainischem Borschtsch noch eine ganze Weile weiter.

Das Blau-gelbe Wohnzimmer in St. Marien Isernhagen öffnet an jedem Freitag von 13 bis 16 Uhr seine Türen im Gemeindehaus am Martin-Luther-Weg 3 in Isernhagen KB.

14 Jahre nachgehende Trauerbegleitung

Rosemarie von Lingen verabschiedete sich aus einem besonderen Dienst

Einen ganz besonderen Dienst leistete Rosemarie von Lingen in den vergangenen 14 Jahren in der Elisabeth-Kirchengemeinde: Ehrenamtlich engagierte sie sich in der nachgehenden Trauerbegleitung für Menschen, die einen Angehörigen oder eine enge Freundin verloren hatten.

„Nach jeder Beerdigung in unserer Kirchengemeinde vermittelte mir das Pfarramt den Kontakt zu den Angehörigen“, erzählt von Lingen. Durchschnittlich 60 Mal im Jahr war das der Fall. Von Lingen griff dann zum Telefon und bot den Trauernden ein Gespräch an – und nur zweimal in all den Jahren sei dieses Angebot abgelehnt worden, erzählt sie. Zum Ende eines Gespräches stellte von Lingen meist die Frage, ob sie noch einmal anrufen solle; häufig bekam sie darauf eine zustimmende Antwort. „Die längste Begleitung, an die ich mich erinnere, ging über drei Jahre“, erzählt die Trauerbegleiterin.

Bewusst machte sie ihr Angebot per Telefon: „Besuche in dieser Zahl hätte ich nicht leisten können, außerdem ist die Hemmschwelle, sich einem fremden Menschen zu öffnen, am Telefon niedriger“, erklärt sie. Den Anstoß für ihr ehrenamtliches Engagement fand sie im Hospiz Luise in Hannover, wo sie vor ihrem Engagement in der Elisabeth-Kirchengemeinde tätig war.



Einen großen Dank richteten Pastor Torsten Kröncke und Pastorin Bettina Praßler-Kröncke an Rosemarie von Lingen (Mitte).

Foto: Andrea Hesse

Ihre Ausbildung zur Trauerbegleiterin hatte sie zuvor in Süddeutschland absolviert.

Zum Jahresbeginn verabschiedete Rosemarie von

Lingen sich aus der nachgehenden Trauerbegleitung in der Elisabeth-Kirchengemeinde. Sie möchte ihrem zweiten Ehrenamt, in dem sie schon seit mehr als 30 Jahren tätig ist, mehr Zeit widmen: Sie sammelt Kleidung und Haushaltsgegenstände für die Rumänienhilfe, die in Zusammenarbeit mit dem Verein Diakonia Alba Iulia in der Region Siebenbürgen in Second-Hand-Lä-

den verkauft werden und damit zahlreiche Arbeitsplätze sichern.

„Uns wird das großartige Engagement von Frau von Lingen fehlen“, sagt Pastorin Bettina Praßler-Kröncke von der Elisabethkirche. Ihr sei im Kirchenkreis keine andere Gemeinde bekannt, in der es eine ehrenamtlich getragene nachgehende Trauerbegleitung gebe.

„Alle sind mit Freude wieder dabei“

Kirchenmusiker*innen freuen sich über Entwicklung der Chöre

Zwölf Kirchenmusiker*innen aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen kamen im Februar auf Einladung von Kirchenkreiskantor Christian Conradi in St. Petri Burgwedel zu ihrer Jahreskonferenz zusammen. Als Gäste konnte Conradi Kirchenmusikdirektor Michael Voigt und Superintendent Dirk Jonas begrüßen.

Ein Thema an diesem Tag war die Werbung für Konzerte und andere musikalische Veranstaltungen im Kirchenkreis. Eindringlich wies Kirchenkreiskantor Conradi dabei auf den Veranstaltungskalender hin, den der Kirchenkreis auf seiner Webseite zur Verfügung stellt: Hier lässt sich eine Eingabemaske aufrufen, über die Veranstaltungen angemeldet werden können und so auf die Kirchenkreisseite gelangen. Die Redaktion liegt bei Christian Conradi, der ein Auge darauf hat, dass alle Eintragungen „veröffentlichungsreif“ sind. „Nutzen Sie dieses Instrument“, empfahl Conradi seinen Kolleg*innen.

Ein weiteres Thema war die abnehmende Zahl von Gottesdiensten, die insbesondere aus der Reduzierung von Pfarrstellen und der Zusammenlegung von Gottesdiensten im Zuge der Winterkirche resultiert. Auf die Frage, wie sich Kirchenmusiker*innen gegenüber dieser Entwicklung verhalten könnten, stellten Conradi und Superintendent Dirk Jonas klar: „Bestehende Verträge zwischen Kirchengemeinden und Musiker*innen haben natürlich Bestand, auch wenn die Zahl der Gottesdienste sinkt.“ Dennoch sollten beide Seiten miteinander ins Gespräch kommen und nach sinnvollen Lösungen suchen. Oftmals gebe es in der Region oder im Kirchenkreis Gemeinden, in denen eine Vertretung übernommen werden könne.



*Mit einer Andacht in der St.-Petri-Kirche begannen die Kirchenmusiker*innen ihre Jahreskonferenz.*

Foto: Andrea Hesse

Auch eine erfreuliche Entwicklung nahmen die versammelten Musiker*innen in den Blick: Trotz der zurückliegenden Corona-Jahre mit starken Einschränkungen seien die Mitgliederzahlen in den Chören stabil geblieben oder hätten sich sogar erhöht, berichteten die Chorleiter*innen aus ihren Gemeinden. Auch Christian Conradi hob in seinem Bericht einen „bemerkenswert guten Probenbesuch“ hervor: „Alle Sänger*innen sind mit Freude wieder dabei und ein Einbruch im Chorbereich durch die Schwierigkeiten der vergangenen Jahre ist nicht festzustellen – eher das Gegenteil.“

Von großer Resonanz berichtete auch Kantor Arne Hallmann, der zum Einführungsgottesdienst für Superintendent Dirk Jonas im Herbst 2022 einen Projektchor zusammengetrommelt hatte.

„... weil ich etwas bewegen möchte“

Drittes Video „Praxis! Ehrenamt“ wurde in Resse gedreht

„Mit der Kirchenvorstandsarbeit habe ich angefangen, weil ich wirklich etwas bewegen möchte“, sagt Sabine Meyer aus der Kapernaum-Kirchengemeinde im Wedemärker Ortsteil Resse. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes und hat mit dem Wechsel von Pastorin Wibke Lonkwitz an eine Berufsschule in Springe im November 2021 den Vorsitz in diesem Gremium übernommen.

„Die Aufgaben in einem Kirchenvorstand sind herausfordernd, aber auch interessant“, ergänzt Susanne Briese, Landespastorin für ehrenamtlich Tätige im Haus kirchlicher Dienste in Hannover. „Das Gute ist, dass man dabei in einer Gemeinschaft zusammenarbeiten kann.“

Mehr zur ehrenamtlichen Tätigkeit im Kirchenvorstand einer evangelischen Gemeinde erzählen Sabine Meyer und Susanne Briese unter der Überschrift „Gemeindeleben gestalten“ jetzt in einem Video in der Reihe „Praxis! Ehrenamt“. Deutlich werden darin die Verantwortung, die ehrenamtliche Kirchenvorsteher*innen übernehmen; vor allem aber die Freude an der Gemeinschaft und den Gestaltungsmöglichkeiten, die dieses Amt bietet. „Die Kirche muss im Dorf bleiben und sie muss gesehen werden“, sagt Sabine Meyer. Für einen Ort von der Größe Resses mit



seinen etwa 2.000 Einwohner*innen sei das von großer Bedeutung.

„Praxis! Ehrenamt“ ist ein Video-Format, das im Haus kirchlicher Dienste in Zusammenarbeit mit dem Fotojournalisten Stefan Heinze entwickelt wurde. Ziel ist es, den Erfahrungstransfer zu fördern und freiwillig Engagierten in kirchlichen Leitungsfunktionen Orientierungshilfe zu geben und sie zu ermuntern, die eigene Praxis zu reflektieren. „Gemeindeleben gestalten“ ist das dritte Video der Reihe; hier ist es zu finden: <https://youtu.be/IS-ejUTmh4o>

Foto: Stefan Heinze

Glückwünsche von vielen Gemeindemitgliedern

Dr. Thomas Lehmann wurde als Prädikant im Kirchenkreis eingeführt

Dr. Thomas Lehmann ist Prädikant im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen – vor wenigen Tagen wurde er durch Superintendent Dirk Jonas in der St.-Petri-Kirche in diesen Dienst eingeführt. Bereits seit 2015 war er als Lektor in der Burgwedeler Kirchengemeinde tätig; gestaltete in dieser Funktion rund 30 Gottesdienste. Mit Abschluss der anspruchsvollen Ausbildung zum Prädikanten, die sich über zwei Jahre erstreckte, und der Einführung in seinen Dienst hat Thomas Lehmann



Gruppenbild mit (von links) Pastor Jens Blume, Pastorin Bodil Reller, Dr. Thomas Lehmann, Superintendent Dirk Jonas, Prädikant Holger Kiesé, Lektor*innen- und Prädikant*innen-Sprecherin Ute Alfeis und Lektorin Julia Lehmann.
Foto: Christian Conradi

nun das sogenannte Recht der freien Wortverkündigung erworben und darf unter anderem Abendmahlsgottesdienste in allen Gemeinden im Kirchenkreis leiten.

Als Bibelwort für seine Einführung hatte Thomas Lehmann die Jahreslosung „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (1. Mose 16,13) gewählt. Im Anschluss an den Gottesdienst lud der Gemeindebeirat in St. Petri zu einem Sektempfang im Gemeindehaus ein, bei dem der „neue“

und doch schon vertraute Prädikant Glückwünsche von vielen Gemeindemitgliedern entgegennehmen konnte.

Thomas Lehmann ist durch seine Tätigkeit als Lektor in Burgwedel gut bekannt; war darüber hinaus auch schon Mitglied des Kirchenvorstandes in St. Petri. Auch als Geschichtswissenschaftler ist er manchen Burgwedelern durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen zur Lokalgeschichte bekannt.

Aktionstag in Hannover: „Sozial steht mir“

Kita-Leiterinnen werben um Fachkräfte für evangelische Kitas

„Sozial steht mir“ – unter diesem Motto stand ein Aktionstag der Agentur für Arbeit in Hannover. Ziel des Tages war es, über Chancen und Möglichkeiten in den Arbeitsfeldern Gesundheit, Pflege und Soziales zu informieren und Kontakte zwischen Arbeitgeber*innen und Interessierten herzustellen. Vorträge, verschiedene Aktionsflächen, ein Bewerbungsmappen-Check und das Angebot, kostenfrei professionelle Bewerbungsfotos machen zu lassen, sorgten für Andrang insbesondere von Schulklassen und Gruppen junger Menschen.

Auf Seite der Arbeitgeber*innen mit dabei war auch der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen: Caren Holstein-Lemke und Yvonne Dorsch, Leiterinnen der Kindertagesstätten St. Georg in Mellendorf und St. Marien in Isernhagen, gaben den Besucher*innen einen Einblick in die tägliche Arbeit von pädagogischen Fachkräften in evangelischen Kindertagesstätten. „Dabei haben wir klargemacht, dass wir als kirchlicher Kita-Träger mit klaren

Werten offen sind für alle Bewerber:innen – so ist z.B. in unserer Kita St. Marien eine muslimische Mitarbeiterin fest angestellt.“

Mit einer Candy-Bar „Himmel to go“ hatten die Vertreterinnen des Kirchenkreises einen Hingucker und Anknüpfungspunkt aufgebaut, um den herum sich viele Gespräche entwickelten. „Viele der Besucher*innen an unserem Stand wussten nichts über die Art der Ausbildung zur Erzieherin oder zum Sozialassistenten“, berichten Caren Holstein-Lemke und Yvonne Dorsch. Gerne stellten sie vor diesem Hintergrund den Kontakt zu den Fachschulen her, die Infos über unterschiedliche Ausbildungsformen und -wege bereithielten. Sehr zur Freude der Kita-Leiterinnen entwickelten sich auch Kontakte zu etwas älteren Menschen, die Interesse an einer Umschulung zeigten.

„Um den Besucher*innen ein anschauliches Bild von unserem Beruf zu vermitteln, hatten wir im Vorfeld einen Imagefilm hergestellt“, erzählt Caren Holstein-Lemke. „So konnten wir Interessierte in ganz verschiedene Alltagssituationen mitnehmen und sie von der Vielfältigkeit unseres Berufes überzeugen.“

Für das ein oder andere fröhliche Lächeln sorgten schließlich auch zwei Audio-Beiträge, die mit und von Jan Zerbst von Radio ffn produziert worden waren: „Der Erzieherberuf erklärt in 30 Sekunden“ und „Wahre Heldinnen leben im Verborgenen ...“.

„Es hat sehr viel Spaß gemacht unsere Liebe zum Beruf und unsere Freude an der täglichen Arbeit zu vermitteln“, waren sich die beiden Kita-Leiterinnen aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen am Ende einig. „Das große Interesse bei dieser rundum gut organisierten Veranstaltung hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, das Berufsbild zu erklären – vielleicht lassen sich auf diesem Wege neue Fachkräfte gewinnen, die wir so dringend brauchen. Dieser Tag hat sich gelohnt!“



„Es hat sehr viel Spaß gemacht“: Caren Holstein-Lemke (links) und Yvonne Dorsch am Stand der evangelischen Kitas.

Fachkräfte für fantastische Kinder gesucht

Elternvertreterin Daniela Reeh entwickelte vier große Banner

Seit viereinhalb Jahren ist Daniela Reeh Elternvertreterin in der evangelischen Kita im Guldernen Winkel in Bissendorf. Zunehmend hat sie in dieser Zeit erlebt, wie massiv sich Erkrankungen oder andere Abwesenheiten im Team der Erzieher*innen auswirken: „Es gibt einfach nicht genug Fachkräfte, um so etwas aufzufangen“, sagt sie. Einfach abzuwarten und auf bessere Zeiten zu hoffen, ist aber nicht ihr Ding, und so hat sie begonnen, gemeinsam mit anderen Elternvertreter*innen aktiv zu werden.

Als erste Maßnahme entwickelte Daniela Reeh in ihrer hannoverschen Werbeagentur ein fünf Meter langes Banner: „Wir suchen für unsere Kinder in der Wedemark pädagogische Fachkräfte!“, lesen Vorbeigehende oder -fahrende darauf, außerdem auch das, was sie in den Kitas erwartet: „Ein tolles Team, engagierte Eltern und fantastische Kinder!“ Drei weitere Banner stellte Daniela Reeh für die Regionen Isernhagen, Langenhagen und Wedemark her.

Lars Arneke, pädagogische Leitung der Kindertagesstätten des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, freut sich sehr über die Unterstützung durch die aktiven Eltern: Gemeinsam mit Bissendorfs Pastor Thorsten Buck, Kita-Leiterin Heike Geng-Matthiesen aus dem Guldernen Winkel und ihrer Kollegin Inga Lübbert aus der Kita am Bissendorfer Kranichweg nahm er die vier stabilen Banner entgegen.

Der Platz für das Wedemärker Banner war schnell gefunden: Unterhalb der St.-Michaelis-Kirche in Bissendorf wurde es gut sichtbar an der alten Kirchen-



Daniela Reeh (von links), Thorsten Buck, Lars Arneke, Inga Lübbert und Heike Geng-Matthiesen mit dem Wedemärker Banner.

Foto: Andrea Hesse

mauer aufgehängt – ein idealer Platz an der viel genutzten Bissendorfer Ortsdurchfahrt, so Thorsten Buck. Anschließend wandert das Banner in andere Gemeinden, in denen neue Kolleg*innen für die evangelischen Kitas gesucht werden. Und auch in Burgwedel, Isernhagen und Langenhagen sind die Banner auf Wanderschaft, um für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen als Arbeitgeber werben.

Eine neue Kletterburg für die Kita St. Georg

Spenderin und Förderverein Regenbogen machen's möglich

Die Kinder der evangelischen Kindertagesstätte St. Georg in Mellendorf sind ziemlich begeistert: Seit einigen Wochen dürfen sie auf der neuen Kletterburg im großen Garten der Kita herumtoben. Zwei Klettertürme mit einem Seilzug für den Sandeimer und einer Sandrutsche, eine Hängebrücke, eine Kletterrampe und eine lange Rutsche gehören dazu; aufgebaut ist die Burg in weichem Sand, der eventuelle Stürze auffängt.

Möglich wurden Anschaffung und Aufbau des neuen Spielgerätes durch die Großzügigkeit einer Wedemärker

Spenderin, die anbot, in ein neues Spielgerät zu investieren. Zuvor hatte die Dekra zum alten Kletterturm, der rund 15 Jahre lang im Garten der Kita stand, einige Bedenken angemeldet, sodass Kita-Leiterin Caren Holstein-Lemke mit ihrem Team entschied, den Turm abbauen zu lassen.

Um die neue Kletterburg anschaffen zu können, legte der Förderverein „Regenbogen“ der Kita St. Georg noch einmal 8.000 Euro obendrauf, sodass die notwendigen 26.000 Euro finanziert werden konnten. Hinzu kamen dann noch das 40 Zentimeter tiefe Auskoffern rund um

das neue Spielgerät und eine Sandkiste voll neuem Spielsand – der alte wurde als Fallschutzsand für die Kletterburg verwendet.

„Der Dekra-Prüfer sagte uns bei der Abnahme der neuen Kletterburg, er habe selten eine so schöne Anlage gesehen“, erzählten Caren Holstein-Lemke und Dr. Anne Voigt, Vorsitzende des Fördervereins Regenbogen, bei der Einweihung. Die Kinder der Kita nahmen die Klettertürme aus hochwertigem Douglasien-Holz bei der Einweihung schnell in Besitz und fielen anschließend fröhlich über eine große Waffelburg her, die Erzieherin Gerda Feldmann für diesen Tag gebacken hatte.

Freude über das neue Spielgerät (von links): Caren Holstein-Lemke, Gesa, Helge und Anne Voigt.

Foto: Andrea Hesse



1.883 Euro für die Jugendarbeit

CVJM übergab Spenden der Gospelnacht an Jugendliche aus St. Michaelis

Über eine Spende des CVJM freuten sich die Jugendlichen der evangelischen Kirchengemeinde St. Michaelis Bissendorf Ende Januar. Der CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) ist die weltweit größte überkonfessionelle christliche Jugendorganisation mit aktuell 120 Nationalverbänden.

In Bissendorf war im vergangenen Jahr zum 50-jährigen Jubiläum des örtlichen CVJM-Chores nach langer Zeit wieder eine Gospelnacht in der Bissendorfer Kirche gefeiert worden. Für viele Familien gehörte diese Gospelnacht über viele Jahre zu einem der jährlichen Höhepunkte, entsprechend groß war der Besucherandrang nach der Corona-bedingten Pause.

Im Anschluss widmeten Anne-Kristin Altschaffel, Matthias Gieseke und Hendrik Häußler, die den Bissendorfer CVJM-Vorstand bilden, die Spenden der Gospelnacht den Jugendlichen der Kirchen-

gemeinde St. Michaelis. So konnten sich Leni Wünsch und Sarah Dedecke als deren Vertreterinnen über eine großartige Spende in Höhe von 1.883 Euro für die Jugendarbeit rund um die Bissendorfer Pfarrscheune freuen.



Leni Wünsch und Sarah Dedecke aus der Evangelischen Jugend in Bissendorf freuten sich über die Spende von Anne-Kristin Altschaffel vom CVJM.

Foto: Thorsten Buck

„Ich nehme ganz viel Segen mit“

Seminar auf Wangerooge wirkt bei jungen Menschen nach

Schon seit einigen Wochen ist die Gruppe zurück und alle sind inzwischen wieder im Alltag angekommen – aber die Insel wirkt nach: „Danke für diese schöne Fahrt – ich nehme davon ganz viel Segen mit“, sagt Laura (24). Gemeinsam mit 18 weiteren jungen Menschen zwischen 17 und 31 Jahren und Diakonin Anna Thumser vom Kirchenkreisjugenddienst verbrachte sie die Tage „zwischen den Jahren“ und über Silvester auf der Nordseeinsel Wangerooge und nahm hier an dem von der Evangelischen Erwachsenenbildung geförderten Seminar „Übergänge gestalten“ teil.

„Obwohl wir vom Alter her und auch sonst so unterschiedlich sind, stehen doch bei uns allen in diesem Jahr Übergänge an“, erzählt Nora (25). Für sie war es spannend, sich darüber beim Essen, bei gemeinsamen Strandspaziergängen und bei den inhaltlichen Angeboten zum Thema auszutauschen. Gerne nutzte die Gruppe dafür auch den Meditationsraum der evangelischen Insel-Kirchengemeinde, nahm dort an einer Meditation teil und arbeitete im Anschluss unter der Überschrift „Altes Jahr – Übergang/Wandel – Neues Jahr“ an Rückblick und Ausblick. Zum Programm gehörten auch Gottesdienste in der evangelischen und der katholischen Kirche und kurze Impulse am Strand.

„Es gab bei uns sogar eine kleine Gruppe von Menschen, die täglich in der Nordsee badeten“, erzählt Diakonin Anna Thumser mit leichtem Schauer. Philipp (22) erinnert sich gerne daran: „Ich hatte Zeit zum Kennenlernen der anderen Leute aber auch genug Freiraum, um zur eigenen Mitte zu finden und um in der wunderbar ‚warmen‘ Nordsee zu baden“, erzählt er. Auch beim offiziellen Abbaden von Wangerooge machten ein paar junge Menschen aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen mit: „Da waren insgesamt sicher mehr als 200 Menschen, das war



ein Erlebnis“, erzählt Anna Thumser. Anschließend gab es heißen Punsch und schnell noch ein Foto mit goldenem Bilderrahmen.

In der Silvesternacht genoss die Gruppe vom Strand aus ein kleines, schönes Inselfeuerwerk; vorher schon saßen alle am großen Tisch bei selbstgemachten Tapas. Corvin hatte schon im Vorfeld der Fahrt Rezepte ausgewählt, Einkaufslisten geschrieben und mehrere Kleingruppen tagsüber beim Kochen angeleitet – „wundervoll“, schwelgt Anna Thumser noch heute in Erinnerungen.

„Für mich waren die Tage auf Wangerooge eine wertvolle Zeit und ich bin froh dass ich mich in die für mich neue Gruppe getraut habe“, sagt Stina (23). „Danke, Anna, fürs Rahmen-Geben, Planen, Zuhören, Lachen und Inspirieren.“ Martin (24) betont noch eine andere Erfahrung: „Mir hat die Fahrt geholfen, den Kopf freizubekommen und dankbar zu sein für das, was ich habe.“ *Foto: Anna Thumser*

112 – was muss ich da sagen?

Elterncafé im Familienzentrum „emilie“ gibt wichtige Infos

Was muss ich eigentlich alles sagen, wenn ich den Notruf 112, also die Leitstelle der Feuerwehr, anrufen muss? Diese wichtige Frage war im Januar Thema beim ersten Elterncafé des Wedemärker Familienzentrums „emilie“ in diesem Jahr. Zu Gast waren Wiebke Kracke, stellvertretende Gemeindebrandmeisterin der Wedemark, und Feuer-

wehrfrau Kathrin Freund aus Brelingen. Gemeinsam mit Müttern verschiedener Nationalitäten und ihren Kindern im Grundschulalter überlegten die beiden Fachfrauen zu Beginn, in welchen Fällen die 112 gewählt werden sollte. Mit wem spreche ich da eigentlich am anderen Ende der Leitung und was genau müssen die Feuerwehrleute von

mir wissen? Diese Frage wurde im Anschluss thematisiert.

„Wichtig sind diese Angaben: Wer ruft an? Wo ist der Notfallort? Was ist passiert?“, fasst Anke Cohrs, Koordinatorin des Familienzentrums emilie, die Informationen zusammen. „Ganz wichtig ist aber auch: Warte auf weitere Fragen und leg erst auf, wenn die Feuerwehr selbst keine Fragen mehr an dich hat und sich von dir am Telefon verabschiedet“, so Cohrs an die Teilnehmer:innen des Elterncafés gewandt.

Zum Abschluss wurde schließlich das Absetzen eines Notrufes mit zwei selbstgebastelten Handys geübt: Die Kinder riefen mit etwas Unterstützung von Kathrin Freund in der Leitzentrale an – und am anderen Ende der Leitung saß Wiebke Kracke.

Wann wähle ich die 112? Wiebke Kracke blickte gemeinsam mit den Kindern auf verschiedene Situationen.

Foto: Anke Cohrs



edelKreis gibt 48.000 Euro an sozial-diakonische Projekte

Große private Spende ermöglicht den Umbau neuer Räume

„Das Jahr 2022 ist für uns gut gelaufen – wir konnten 48.000 Euro an sozial-diakonische Projekte im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ausschütten“, sagt Heidrun Zeilbeck. Die Vorsitzende des Vereins „edelKreis Burgwedel-Langenhagen“, Träger des gleichnamigen Geschäftes in der Fußgängerzone in Großburgwedel, ist sehr froh darüber, dass die Corona-Pandemie keine langfristigen Auswirkungen auf den Verein und das laufende edelKreis-Geschäft hat. So konnten im vergangenen Jahr unter anderem die Familienzentren „Emma und Paul“ in Langenhagen und „emilie“ in der Wedemark unterstützt werden, außerdem die interkulturelle Ferienbetreuung in St. Marcus Wettmar, das Projekt „Willkommensorte“ in St. Petri Burgwedel, ein Kindermusical in St. Nikolai Kirchhorst und der Pädagogische Mittagstisch „Satt & Schlau“ in Godshorn.

Etwa 40 Frauen und Männer sind ehrenamtlich für das Geschäft edelKreis tätig: Sie nehmen gespendete Kleidung, Accessoires, Schmuck, Porzellan und Bücher entgegen, sortieren die Ware, zeichnen sie aus und arbeiten in der Beratung und im Verkauf mit. Seit kurzem ist ihre Tätigkeit einfacher geworden: „Wir konnten die direkt benachbarten Räume eines früheren Modegeschäftes anmieten und haben unser Warenlager und die Warenvorbereitung jetzt auch im Erdgeschoss“,

freut sich Heidrun Zeilbeck. Die Mitarbeitenden müssen nun nicht mehr in den ersten Stock steigen, um Ware ins Lager zu bringen oder von dort zu holen.

„Ein früherer Burgwedeler, der uns gegenüber immer sehr großzügig ist, hat den Umbau und die Renovierung



Heidrun Zeilbeck (von links) freut sich mit Helga Krüger, Hannelore Skwara und Renate Brockhaus vom edelKreis-Team über die neuen Räume.

Foto: Andrea Hesse

der Räume für unsere Zwecke mit einer Spende von 10.000 Euro finanziert“, berichtet Zeilbeck. Und es gibt weitere gute Nachrichten von edelKreis: Am großen Tisch, der mitten im Geschäft an der Von-Alten-Straße steht, können Kundinnen und Kunden sich wieder bei Kaffee oder Tee treffen, miteinander ins Gespräch kommen oder auch Tipps und Hilfe für manche Lebenslage bekommen. „Das macht immer wieder die besondere Atmosphäre bei uns aus“, sind Heidrun Zeilbeck und Renate Brockhaus vom edelKreis-Team überzeugt.

Übrigens wurde bei edelKreis schon vor ein paar Wochen die Winterkleidung in den Regalen gegen Frühjahrsmode ausgetauscht – und viele heitere Farbtupfer prägen jetzt das Bild. Wer gerne ein bisschen stöbern möchte, kann das montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr an der Von-Alten-Straße 12 in Großburgwedel tun. Auch Interessierte, die gerne in einer dreistündigen Schichten im Verkauf oder in der Warenvorbereitung mitarbeiten möchten, sind hier herzlich willkommen.

„In mir steckt mehr Kaiphas als mir lieb ist“

Ausstellungseröffnung mit Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr

Knapp 20 Werke der Düsseldorfer Künstlerin Gabriele Liffers waren in den Monaten März und April im Turmraum der St.-Marienkirche in Isernhagen ausgestellt – Szenen der Passion, der Leidensgeschichte Jesu. Alle Bilder zeigen das Geschehen in Ausschnitten: die Begegnung Jesu mit Hohepriester Kaiphas im Tempel, das Gespräch Kaiphas' mit Pilatus, die Gefangennahme. Die Stiftung St. Marien hatte die Werke nach Isernhagen geholt und konnte zur Vernissage neben zahlreichen Gästen auch Liffers selbst begrüßen. Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr ging in ihrer Predigt im Eröffnungsgottesdienst intensiv auf den gezeigten Bilderzyklus „PASSION“ ein, der bereits 2010 entstand und seitdem in verschiedenen Galerien und Kirchen ausgestellt wurde.

„Die Bösen – jede gute Geschichte braucht sie, und auch in der Passionsgeschichte spielen sie ihre Rolle“, so die Regionalbischöfin. In der Passionsgeschichte und damit in den Arbeiten von Liffers sind es der mächtige Priester Kaiphas und der römische Statthalter Pontius Pilatus, die dem leidenden Jesus als Richter und Vollstrecker gegenüberstehen, das Böse im Gegenüber zum Guten personifizieren. „Aber so einfach ist es nicht“, stellte Bahr fest. Kaiphas habe im römisch besetzten Judäa eine äußerst schwierige Rolle gehabt, sei es doch seine Aufgabe gewesen, die jüdische Gemeinschaft zusammenzuhalten. Ähnlich kompliziert die Stellung des Pilatus, dessen wichtigste Aufgabe es war, in der unruhigen Region für Ruhe zu sorgen. „Diese Bösen, sind sie nicht eher wie wir? Was hätten wir getan, wären wir an ihrer Stelle gewesen?“, so Bahr. Voller Erschrecken vor sich selbst bahnte sich bei diesen Überlegungen der Ausruf „Ich war's!“ seinen Weg: „In mir steckt mehr Kaiphas, als mir lieb ist.“



Künstlerin Gabriele Liffers (Mitte) mit Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr (links) und Organisatorin Gisela Grunewaldt-Stöcker von der Stiftung St. Marien.
Foto: Andrea Hesse

Petra Koch, Galeristin in Hannover und Mitglied der St.-Marien-Kirchengemeinde, wies in ihrer Einführung in die Ausstellung darauf hin, wie sehr Liffers ihre Sujets auf den grundsätzlichen Gehalt reduziere, so auch den Figuren kein Gesicht gebe. In der Szene „Gefangennahme“ etwa sei eine zentrale Aussage, dass Jesus in aufrechter Haltung, nicht festgehalten von weltlicher oder geistlicher Macht, seinen Weg gehe. Durch die großen, einfarbig gehaltenen Holzplatten, auf die Liffers ihre Bilder aufbringt, werde der Bezug zur Kreuzigung hergestellt; dabei sei es sicher kein Zufall, dass die Künstlerin ihre Bilder auf gipsgespachteltem Papier mit Nägeln auf dem Holz befestige.

Drei, zwei, eins ... deins!

St. Nikolai Kirchhorst versteigerte eine Predigt

Predigtthema gegen Höchstgebot: Mit einer ungewöhnlichen Idee ging die Kirchengemeinde St. Nikolai Kirchhorst im Februar neue Wege. Die Kirchengemeinde lud zu einem „ebay-Gottesdienst“ ein: Das Predigtthema konnten Interessierte beim gleichnamigen Online-Auktionsanbieter ersteigern.

„Kirche von heute lebt mehr denn je von der Beteiligung ihrer Mitglieder“, erklärte Pastor Peer-Detlev Schladebusch, der als Springer-Pastor im Kirchenkreis und aktuell insbesondere in Kirchhorst tätig ist, die Idee. Er hatte den besonderen Gottesdienst initiiert. Die Idee dazu habe er bei seinem Hamburger Kollegen Jonas Göbel entdeckt, so Schladebusch. Schließlich wartete er sehr gespannt auf das Ende der Auktion und darauf, welches Thema ihm für die Predigt vorgegeben werden würde.

Am Tag des ebay-Gottesdienstes in der gut gefüllten St.-Nikolai-Kirche machte Schladebusch es dann spannend: „Der Artikel wird jetzt ausgeliefert, eine Rückgabe ist nicht möglich“, verkündete er, bevor er seine Predigt zum gewünschten Thema beginnt. Es ist der bekann-



Peer-Detlev Schladebusch predigte in St. Nikolai zu Johannes Oerdings Popsong „Anfassen“.

Foto: Lazar Elias Schladebusch

te Popsong „Anfassen“ von Johannes Oerding, zu dem Schladebusch seine Gedanken vorstellt. Eine Bieterin, die unerkannt am Gottesdienst teilnahm, hatte das Predigtthema gewählt.

„Die Sehnsucht nach Berührung haben wir alle in uns“, erklärte Schladebusch. Von Anbeginn sei das so – man denke nur an Michelangelos weltberühmtes Fresko in der Sixtinischen Kapelle, auf dem Gott mit ausgestrecktem Zeigefinger Adam zum Leben erweckt. Auch die Wunderheilungen Jesu, bei denen Jesus die Kranken berührte, nannte Schladebusch.

Der Erlös aus der ebay-Auktion in Höhe von mehr als 200 Euro kommt dem Kirchhorster

Förderverein „Juki“ für Kinder- und Jugendarbeit in St. Nikolai zugute. Mitgliedsbeiträge, Spenden und vielfältiges Engagement ermöglichen dort seit mehr als 20 Jahren Angebote für verschiedene Altersgruppen – von der Krabbelgruppe über die Kinderkirche und den Musicalchor bis hin zu Jugendgruppen und verschiedenen Events. „Ich danke euch allen – ihr seid die Möglichmacher“, dankte die Juki-Vorsitzende Tesja Possienke am Ende allen Beteiligten.

Leuchten! 7 Wochen ohne Verzagtheit

Besonderes Projekt zur Fastenzeit in St. Petri Burgwedel

Ein besonderes Projekt gab es in der Passionszeit im Schaukasten der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel zu entdecken. „Diakonin und Kunsttherapeutin Andrea Köhler hatte in diesem Jahr eine richtig schöne Idee für die Wochen vor Ostern“, erzählt dazu Pastorin Bodil Reller.

„Ich beteilige mich seit Jahren an der Fastenaktion ‚7 Wochen ohne‘“, erklärt die Kunsttherapeutin aus Burgwedel. „Gerne orientiere ich mich dabei an dem jeweils aktuellen Motto der Fastenaktion der

Andrea Köhler zeigte in jeder Woche der Passionszeit ein neues Bild im Schaukasten der St.-Petri-Kirche.

Foto: Bodil Reller



evangelischen Kirche.“ In diesem Jahr lautete das Fastenmotto „Leuchten! 7 Wochen ohne Verzagtheit“.

Mit Beginn am Aschermittwoch gestaltete Andrea Köhler für jede Woche der Passionszeit ein neues Bild und hängte es im Schaukasten zwischen Gemeindehaus und St.-Petri-Kirche auf. „Jede Woche stand dabei im Zusammenhang mit einem speziellen Thema und einer Bibelstelle“, erzählt sie. „Besonders interessant war es, meine Erfahrungen in der Fastenzeit mit den Aspekten der jeweiligen Bibelstelle zusammenzubringen und daraus ein Bildmotiv zu entwickeln.“

„Leuchten! 7 Wochen ohne Verzagtheit“: Andrea Köhler setzte das diesjährige Motto der Fastenzeit künstlerisch um. Foto: Andrea Köhler



„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich per Mail verschickt. Interessierte können sich auf www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen
Andrea.Hesse@evlka.de, 01575 727 49 12, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de